

mindestens drei Grade, welche sein Geist sehr rasch zu durchlaufen wußte: 1) der Müllwagenkasten ist heute weniger voll als gestern; 2) in den Häusern wurde sonach weniger Abfall in den Müllkasten geworfen; 3) gab es also in den Häusern weniger Konsumenten. Alles dies hat sich in seinem Kopf binnen einiger Minuten in dieser Ordnung aneinandergereiht. Auf ganz ähnliche Induktionen gründen sich die Theorien der Statistik. Merkwürdig ist, daß dasselbe Kind, das uns durch so ingeniöse Beweisführungen in Erstaunen setzt, in seinen Studien sonst keinerlei Zeichen einer außergewöhnlichen Intelligenz gibt; zwei Jahre später wird es weder bessere Übersetzungen, noch bessere lateinische Aufgaben als andre Kinder liefern; es wird dieselbe Begriffstutzigkeit wie seine Kameraden für die Orthographie seiner eigenen Sprache und für die Anfangsgründe der Arithmetik zeigen.

In demselben Alter hat uns sein Bruder analoge Erscheinungen gezeigt. Im Alter von sieben Jahren suchte er eines Tages mit mir einen verlorenen Gegenstand; als wir ihn nicht finden konnten, sagt er: „Und doch muß etwas immer irgendwo sein.“ Unter dieser zwar naiven, aber doch schon sehr klaren Form spricht er den Gedanken aus, daß jede Materie einen Platz im Raume einnimmt; ich würde sicher niemals daran gedacht haben, ihn darüber zu belehren; diese allgemeine Gedankenformel hat sich ganz allein und zwar nach meiner Meinung ohne jeden nennenswerten Aufwand an Denkkraft, ganz einfach aus der Erfahrung, d. h. aus der Beobachtung einer besonders eigentümlichen Tatsache heraus gebildet.

Wir werden sogleich dieselbe Idee von der Notwendigkeit des Raumes von dem sieben Jahre neun Monate alten Felix bekräftigt sehen, und zwar mit aller Bestimmtheit, ja sogar mit Übertreibung, ohne daß der geringste Unterricht ihn darauf vorbereitet haben konnte. Das Kind fragt seine Mutter: „Was gab es vor der Welt?“ — Antwort: „Gott, der sie geschaffen hat.“ — „Und vor Gott?“ — Antwort: „Nichts.“ Darauf erwiderte das Kind: „Nein, es muß den Platz gegeben haben, wo Gott ist.“ Das Kind verliet so Ausdruck einem unabweisbaren Bedürfnis des Geistes, einem dieser notwendigen Gedanken, welche ihren kindlichen und unbeabsichtigten Ausdruck haben, lange bevor die Philosophie die wissenschaftliche Formel dazu findet. Das physiologische Studium des Gehirns und des Nervensystems ist seit einigen Jahren in manche Geheimnisse unsres Organismus eingedrungen; wird es aber wohl jemals in den Organen des Kindes, des heranwachsenden und des erwachsenen Menschen eine Entwicklung der Geisteskräfte entdecken, welche dieser feinsinnigen Reihenfolge unsrer Ideen entspricht?